

SOZIALE ARBEIT

Disability Studies | 46

**Soziale Arbeit als
Gerechtigkeitsprofession** | 53

**Modernisierung
des Sozialesektors** | 59

**Leitbild
Seniorenfreundlichkeit** | 66

**Gertrud Luckner
(1900-1995)** | 74

**Ernst Federn
(1914-2007)** | 76

2.2013

SOZIALE ARBEIT

Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete
Februar 2013 | 62. Jahrgang

- 46 **Disability Studies**
 Perspektiven und Impulse (Teil 2)
Carla Wesselmann, Berlin
- 47 **DZI-Kolumne**
- 53 **Soziale Arbeit als Gerechtigkeitsprofession**
 Eine Konturierung aus disziplinärer Perspektive
Christiane Faller; Nina Thieme, Hannover
- 59 **Modernisierung des Sozialsektors**
 Ein Angriff auf das Selbstverständnis der freien Träger?
Anne-Marlen Hartmann, Bochum
- 66 **Leitbild Seniorenfreundlichkeit**
 Herausforderung für die Dienstleistungskultur von Kommunen
Peter-Georg Albrecht; Jürgen Wolf, Magdeburg
- REIHE WIDERSTAND**
- 74 **Gertrud Luckner (1900-1995)**
 76 **Ernst Federn (1914-2007)**
- 78 **Rundschau** Allgemeines
 Soziales | 78
 Gesundheit | 80
 Jugend und Familie | 80
 Ausbildung und Beruf | 82
- 81 **Tagungskalender**
- 83 **Bibliographie** Zeitschriften
- 86 **Verlagsbesprechungen**
- 88 **Impressum**

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Nomos Verlags, Baden-Baden, bei.

Carla Wesselmann vertieft im zweiten Teil ihres Beitrags (Teil 1: Heft 1.2013) zu den Disability Studies die normativen und konstruktivistischen Aspekte des Umgangs mit Behinderung. Sie zeigt, wie die Erkenntnisse dieser relativ jungen Forschungsrichtung in Handlungsempfehlungen für die praktische Soziale Arbeit umgesetzt werden können.

*Soziale Arbeit als Gerechtigkeitsprofession ist ein Studienschwerpunkt an einigen Hochschulen für Soziale Arbeit. Diese disziplinäre Positionierung einerseits und die unzureichende Berücksichtigung sozialpädagogischer Perspektive andererseits beschreiben **Christiane Faller** und **Nina Thieme** im ersten Teil ihres auf zwei Folgen angelegten Beitrags.*

*Der Sozialsektor unterliegt Modernisierungsanforderungen, die in Verdacht stehen, den Kernbestand des Sozialen zu untergraben. **Anne-Marlen Hartmann** hat untersucht, wie die freien Träger mit den an sie herangetragenen Veränderungen umgehen und dennoch ihren Idealen entsprechend agieren können.*

*Viele Maßnahmen in der Sozialen Arbeit werden geplant und umgesetzt, ohne die Expertise der Betroffenen einzubeziehen; sie verfehlen daher oft ihr Ziel. **Peter-Georg Albrecht** und **Jürgen Wolf** berichten von der Umsetzung des „Leitbildes Seniorenfreundlichkeit“ in Magdeburg, deren Erfolg wesentlich darauf zurückzuführen ist, dass die Seniorinnen und Senioren angemessen bei der Gestaltung beteiligt wurden.*

*Die Reihe Widerstand setzen wir mit Beiträgen von **Werner Nickolai** über Gertrud Luckner und von **Ralph-Christian Amthor** über Ernst Federn fort.*

Die Redaktion Soziale Arbeit

ERNST FEDERN (1914-2007)



© Psychosozial-Verlag & Roland Kaufhold

Einleitung | Bei der Suche nach dem Widerstand in der Profession Soziale Arbeit erstaunt es, mit welcher überwältigenden Courage und Entschlossenheit einzelne Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, Frauen und Männer, der nationalsozialistischen Barbarei entgegentraten. Dieses Eintreten gilt es insbesondere deshalb hervorzuheben, weil damit oftmals erschreckende Auswirkungen auf das eigene Leben einhergingen. Dies trifft auch für den psychoanalytischen Sozialarbeiter *Ernst Federn* zu, dessen Biographie und berufliches Engagement in der Sozialen Arbeit nach 1945 nicht ohne seine Erlebnisse im Nationalsozialismus verstanden werden können. Sein Wirken wurde während der letzten Jahre insbesondere durch Arbeiten und Veröffentlichungen von *Roland Kaufhold* und *Bernhard Kuschey* einer breiteren Öffentlichkeit bekannt.

Kindheit und Jugend | Das außergewöhnliche Leben von *Ernst Federn* begann an einem gleichfalls außergewöhnlichen Ort: In Wien geboren, wuchs er in einer assimilierten jüdischen, bürgerlichen Familie auf. Sein Vater, *Paul Federn* (1871-1950), war in Wien ein bekannter Arzt und die rechte Hand von *Sigmund Freud* (1856-1939), dem Begründer der Psychoanalyse. *Ernst Federn* kam dadurch unmittelbar mit der psychoanalytischen Therapie, Theorie und Weltansicht in Berührung, zumal viele engagierte Analytiker im elterlichen Hause verkehrten. Trotz seiner Herkunft entschied sich *Federn* nach seiner Schulausbildung zunächst für eine andere berufliche Laufbahn und studierte in Wien Jura und Sozialwissenschaften mit dem Wunsch, sozialistischer Politiker zu werden. Als Folge dieser politischen Ausrichtung wurde er mehrfach verhaftet und schließlich von 1938 bis Kriegsende in mehreren Konzentrationslagern interniert.

In der Zeit des Nationalsozialismus | Sein späteres reiches jahrzehntelanges berufliches Engagement als Sozialarbeiter wurde maßgeblich durch die politischen Erschütterungen, die Unterdrückung und Verfolgung im Rahmen des „Austrofaschismus“ und die Machtübernahme der deutschen Nationalsozialisten 1938 beeinflusst. *Ernst Federn* gehörte in Wien bereits während seiner Schüler- und auch in der nachfolgenden Studentenzeit sozialistischen Gruppierungen an. 1934 beteiligte er sich am Aufbau der „Revolutionären Sozialisten“, der illegalen Nachfolgeorganisation der verbotenen Sozialdemokratischen Partei und arbeitete zugleich mit den Trotzlisten zusammen. In der Folge wurde *Ernst Federn* immer wieder wegen des Verdachts der illegalen politischen Betätigung, der Verbreitung der „Arbeiterzeitung“ oder des Hochverrats verhaftet. Zugleich wurde er aus der Wiener Universität ausgeschlossen und musste seine beruflichen Pläne aufgeben. Unmittelbar nach Annexion Österreichs durch das Deutsche Reich verschleppten die Nationalsozialisten *Ernst Federn* aufgrund seiner politischen Ausrichtung und seiner ihm zugeschriebenen jüdischen Abstammung in das Konzentrationslager Dachau.

Nur wenige Monate nach seiner Inhaftierung wurde *Ernst Federn* in das KZ Buchenwald verlegt und sieben Jahre lang mit einer überwältigenden und barbarischen Brutalität konfrontiert. Wir wissen, dass er sich während dieser Zeit mit *Bruno Bettelheim* (1903-1990) anfreundete, der nach elf Monaten Haft entlassen wurde und in die USA emigrierte, um dort ein bekannter Psychoanalytiker und Kinderpsychologe zu werden. *Ernst Federn* resignierte trotz aller erlebter Widrigkeiten nicht, sondern versuchte in den nachfolgenden Jahren aus psychoanalytischer Perspektive die absolute und allgegenwärtige Gewalt des SS-Terror systems zu beobachten und zu verstehen. Bereits 1940 fasste er den Plan, nach seiner Entlassung auf wissenschaftlicher Basis über die Verhältnisse im Konzentrationslager zu berichten.

Nach 1945 | Nach der Befreiung ging *Ernst Federn* zunächst nach Brüssel. Mit seiner Ehefrau *Hilde Paar* (1910-2005) übersiedelte er Ende der 1940er-Jahre nach New York, wohin seine Eltern zuvor emigriert waren. Obwohl sich *Federn* bereits in Wien auch für die Sozialarbeit und Heilpädagogik interessiert und so unter anderem Kontakt zu *August Aichhorn* (1878-1949) hatte, dem einflussreichen

Mitbegründer einer psychoanalytischen Sozialpädagogik, erzwang das Leben in den USA eine berufliche Neuorientierung: *Federn* studierte ab 1948 Social Work an der Columbia University in New York und erlangte 1951 den Mastertitel. Parallel zum Studium absolvierte er von 1950 bis 1953 eine psychoanalytische Ausbildung und erhielt 1953 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. *Ernst Federn* war in den nachfolgenden Jahrzehnten als psychoanalytischer Sozialarbeiter in unterschiedlichen Funktionen und Positionen in der Sozialen Arbeit in den USA tätig und wurde durch Publikationen bekannt.

Für die beginnenden 1970er-Jahre gilt es, eine weitere große Veränderung festzuhalten: Auf Einladung der österreichischen Regierung kehrte *Ernst Federn* zusammen mit seiner Frau nach Wien zurück und engagierte sich in der Folgezeit als sozialpsychologischer Berater im Rahmen der Reform des Strafvollzugs. Zugleich intensivierte er seine Publikationstätigkeit, unterstützte Modellprojekte im Kinder- und Jugendhilfereich, darunter in Deutschland den Verein für psychoanalytische Sozialarbeit in Tübingen/Rottenburg, und förderte allgemein die Entwicklung der Psychoanalyse innerhalb der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum.

Wissenschaftliche Aufarbeitung | Sein im Konzentrationslager gefasstes Vorhaben der wissenschaftlichen Aufarbeitung des nationalsozialistischen Gewaltregimes konnte *Ernst Federn* schon kurz nach der Befreiung umsetzen: 1946 veröffentlichte er die auf der Grundlage der Psychoanalyse erstellte Abhandlung „Psychologie des Terrors“, die 1999 von *Roland Kaufhold* unter dem Titel „Ernst Federn – Versuche zur Psychologie des Terrors“ zusammen mit weiteren bedeutenden Schriften *Federns* erneut herausgegeben wurde.

Besonders hieran zeigt sich, wie vielschichtig der Widerstand gegen den Nationalsozialismus sein konnte und sich auch in der Zeit nach 1945 fortsetzte: So schilderte *Federn* in der genannten Studie in „systematischer Form die Grundmerkmale und Methoden einer Psychologie der Extremsituationen, die er mit dem Begriff des Terrors zu fassen versucht“. Er liefert anschauliche Ausführungen zu physischer Tortur und psychischer Folter, beispielsweise zur Misshandlung und Zufügung von körperlichen Schmerzen, zu dem Erleiden von Durst und Hungerqualen, dem

Schlafentzug oder der schweren Arbeit. Er berichtete über die furchtbaren und fortlaufenden Demütigungen, die von der SS eingesetzten Methoden des Psychoterrors, die bewusste Erzeugung von Angst und ein Leben der Ungewissheit bis hin zum Zwang, Gewalt gegen Mithäftlinge auszuüben oder gegen die eigenen moralischen Grundsätze zu handeln. Es beeindruckt, wie *Federn* auch nach seiner Befreiung den Blick auf das Böse zu richten vermochte und aus der psychoanalytischen Perspektive eine Psychologie des Lagersystems, der „Terroristen“ (SS-Totenkopf-Standarte) und der Leidenden entwickelte.

Ungewöhnlich ist aber nicht nur sein analytischer Blick, vielmehr ist die Studie vom Fehlen jeglichen Hasses gekennzeichnet. *Federn* klagte nicht an, es ist keine Verbitterung spürbar. Dies gilt ebenfalls für eine Reihe weiterer, ähnlicher Studien, beispielsweise die zu *Rudolf Höb*, dem Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz. Damit verbunden ist ein weiteres besonderes Merkmal der Persönlichkeit des Sozialarbeiters *Ernst Federn*, nämlich das, wie *Roland Kaufhold* 1999 schrieb, „eines politisch bewussten, historisch denkenden Intellektuellen“. *Federn* verstand sich selbst als einen Menschen im Widerstand. So entgegnete er 1992 in einem Interview auf *Wilhelm Rösings* Frage, ob er sich im KZ nicht als „Opfer“ gefühlt habe, mit einer klaren Antwort: „Die aus politischen Gründen eingesperrt worden sind, haben das mehr oder weniger erwartet. Und es ist Teil dessen, was man als Kämpfer gegen den Faschismus in Kauf nehmen musste.“

Ralph-Christian Amthor

Professor Dr. Ralph-Christian Amthor ist Dipl.-Pädagoge und lehrt Grundlagen der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt. E-Mail: amthor@fh-wuerzburg.de

Editorische Notiz: Alle Beiträge zur Reihe „Widerstand in der Sozialen Arbeit“ wurden nach den Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens verfasst. Die Redaktion hat sich jedoch entschlossen, die verwendete Literatur nicht gesondert aufzuführen, damit der für die Erscheinungsdauer der Serie um vier Seiten erweiterte Umfang der Sozialen Arbeit uneingeschränkt den Porträts selbst zur Verfügung steht. Rückfragen zu einzelnen Quellen beantworten die jeweiligen Autoren oder die Redaktion gern.